

# Der Steinmetz

Wochenzeitschrift des Zentralverbandes der Steinmetze Deutschlands

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. — Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 6 Mark. — Eingetragen in der Reichs-Postliste unter Nr. 7528. — An Nichtverbandsmitglieder wird die Zeitung unter Kreuzband nicht versandt.

Schriftleitung und Versandstelle in Leipzig  
Zeiser Straße 30 IV, Volkshaus, Ausgang B oder C  
Fernruf 27503

Schluß des Blattes: Montags, mittag 12 Uhr. — Die Anzeigengebühr beträgt für die dreispaltige Kleinzeile 4 Mark. — Anzeigen werden nur bei vorheriger Einfindung der Kosten ausgenommen. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 13

Sonnabend, den 1. April 1922

26. Jahrgang

## Preiserhöhung für Anzeigen!

Durch die fortwährende Steigerung der Papiers- und Druckpreise gezwungen, wird die dreispaltige Kleinzeile von 4 auf 6 Mark erhöht. Die Erhöhung tritt am 9. April mit Nr. 14 des Steinmetz in Berechnung.

## Lohnbewegungen.

### Gesperert:

Betrieb Meiner in Augsburg-Pfersee. In Merseburg sämtliche Grabsteingeschäfte. In Bremen die Grabsteingeschäfte: Berger und Traupe, S. Nibel, Kurt Winter, Ermischel, Eggert, Fr. Wachsuth, Behrt und Co. In Aurich Betrieb Friedrich Harms. In Herbede der Betrieb Buchmayer. Die Betriebe der Firma E. Martzsch in Döberstreu, Stiebig und Niebergurig in der Lausitz (Zahlstelle Bautzen). In Lauterbach Bildhauer Johann Meßler und Söhne. In Neugersdorf das Grabsteingeschäft von Stange. In Bochum die Kunststeinfabrik Kluge. Der Betrieb J. M. V. Gasteiger in Gundelsheim. In Gumbelbrunn (Frankisches Muschelfalksteingebiet) die Firma Hoffmann & Sohn. In Halle Firma A. Brajard für Marmorarbeiter.

### Streit:

In Aurich (Firma Meßner und Schulerberg). In Mannheim. In Jannowitz. In Nordhausen. In Kaltensordheim; in Paderborn (sämtliche Betriebe). In Breslau (Kunststeinfabriken). In Berlin (Firma Gruber, Marmor). In Bietich b. Bamberg.

### Zugung ist fernzuhalten:

Außer den genannten Orten unter Sperre und Streit von Bennigsen a. Deister. Von Waldenburg (Schlesien) Betrieb Berner & Sohn. Von Wittemann (Betrieb Kappel & Co.). Von Mainz (Marmorarbeiter).

### Erledigte Bewegungen.

Nordhausen. Die Forderungen der Kollegen wurden vom Firmeninhaber Niemer voll anerkannt, nur die Firma Vogel muß noch weiterhin ohne Steinmetzen auszukommen.

Solnhofen (Lithographiesteingebiet). Der Schlichtungsausschuß Schwabach entschied, daß auf die Stundenlöhne vom 7. Januar 1922 mit Wirkung vom 9. bzw. 10. März, eine Zulage von 40 Proz. zu gewähren ist. Die Kollegen nahmen den Schiedspruch an.

Rebheim (S.-M.). Die Stundenlöhne erhöhen sich vom 15. März an um 40 Prozent.

In Hirschberg und Schreiberhau ist der Streit beendet. In Jannowitz nicht. Die Grundlöhne wurden um 15 Prozent erhöht. Die Feuerungszulage von 1100 Prozent bleibt bestehen.

Im Steinhauergewerbe in Freiburg erfolgte durch Schiedspruch eine Lohnerhöhung ab 2. März von 2,37 M. auf die Februarlöhne. Die Stundenlöhne betragen dann in den Grabsteingeschäften 15,80 M. In den Bau- und Kunststeingeschäften 15,75 M. Am 28. März neue Verhandlungen.

Im Schottergewerbe wurden durch Schiedspruch des Tarifamts die Löhne für das Kaiserföhlergebiet um 2,20 M. bis 2,80 M. erhöht. Neue Verhandlungen am 28. März.

## Wirb für deine Gewerkschaft!

Die Zeiten sind trübe und schwer. Vor allem auf dem Proletariat lasten die Sorgen der Nachkriegszeit und geben heute dem Daseinskampf, der in den Vorkriegszeiten oft mit frisch-fröhlichem Mut geführt wurde, eine bittere Note. Und dennoch ringt sich der Erhaltungstrieb immer von neuem empor, immer wieder gibt die Hoffnung auf bessere Zeiten neuen Ansporn, neuen Mut im Vorwärtstreben auf der Bahn nach Erhaltung und Verbesserung des Lebensinhalts der Schaffenden. Und heute, wo die grauen Schatten des Winters zu weichen beginnen, wo die Tage wieder länger werden, das Tagesgestirn seine Kreise immer höher zieht, frische Säfte durch Baum und Strauch steigen und vorreife Ähren das Nahen des Frühlings künden, da hebt sich auch mit verstärkter Kraft der Kampfesgeist des Menschen, und es zieht ihn hinaus zum erneuten Ringen um ein besseres, lebenswerteres Dasein.

Auch du, der du diese Zeiten liebst und zu der großen, namenlosen Zahl jener Enterteten gehörst, denen der Tisch des Lebens nie reichlich gedeckt war, auch du sollst in diesen Zeiten neukleiner Hoffnung dein Herz, deinen Sinn mit neuem Mut, neuer Zukunftszuberfüllung erfüllen. Schaue zurück! Welche menschliche Mühsal schuf der Krieg, welche Not die Zeit nach dem Kriege! Vor allem die letzten Jahre waren ein mühevoller Kampf im Kampfe ums Dasein, eine stete Jagd nach dürftiger Lebensfristung, ein fortwährender Kampf gegen die unheimlich wachsende Teuerung. Du warst gezwungen, diesen Kampf zu führen, der Selbsterhaltungstrieb und die Sorge um deine Angehörigen zwangen dich zu immer neuer Kraftanstrengung und so jagte hinter jede Teuerungswelle her dein Wille, diesen Wogensturm auszugleichen durch erhöhte Lohnforderungen; energisch betontest du dein Recht auf das Leben und verlangtest kategorisch deinen Anteil von den durch den Krieg dezimierten Lebensgütern, um den Hunger zu bannen und deine Arbeitskraft dir und den Deinen zu erhalten.

Und nun schaue um dich. Doch nur für kurze Zeit, denn die Unrast des Lebens zwingt zu neuer Tat. Du hast manches erreicht und durchgesetzt und dein Mähen war nicht unsonst. Aber vergiß keinen Augenblick, daß nicht du allein es warst, dessen Tätigkeit dir Erfolg verschafft hat. Das war die Masse deiner Berufsangehörigen und Arbeitsgenossen. Dich und sie leitete der gleiche Drang, das gleiche Streben. Und um alle schlang sich eine einigende, stärkende Hand der Gewerkschaft, dieses Verbandes, der die Bewegung in wohlorganisierte Bahnen lenkte und ihren Erfolg sicherstellte. Und das wirst du bei all deinem Ringen herauszufühlen und stark empfinden haben: Erst die Organisation war es, die deinem und deiner Genossen Streben Ziel und Richtung gab, die all die vereinzelt Kraftfakern verdichtete zur festen, konzentrierten Macht, die alle sicher dem Ziele der Lebenshaltung und Lebensverbesserung entgegenführte.

Nicht du allein — auch die Unternehmer haben das empfunden. Was könnte der einzelne, ja was vielfach sogar die gesamte Gewerkschaftsgruppe eines einzelnen Ortes mit ihrer Forderung ausrichten, wenn nicht hinter ihnen stände die organisierte

Macht der Gesamtgruppe des Landes, die Gesamtkollegenschaft des Berufes! Jawohl, es ist die organisierte Gesamtmacht dieses Verbandes, die hinter dir stand, die das Unternehmertum wohl oder übel respektieren mußte und dazu veranlaßte, sich entgegenkommend zu zeigen und für deine Forderungen das nötige Verständnis aufzubringen. Und wo das letztere trotz allem sich nicht einstellte, da war es wieder die Gesamtmacht des Verbandes, die sich nach Erschöpfung aller friedlichen Mittel schützend hinter dich stellte und mit der letzten aber scharfen Waffe des Streiks deine Interessen verfocht und zum Siege führte.

Und nun schaue vorwärts und ziehe aus der geschöpften Erkenntnis die Nutzenwendung für die Zukunft. Du weißt, daß die Organisation der nachdrückliche Vertreter deiner Lebensansprüche ist, daß du ohne sie keine Forderung in nachvollkommener Weise vertreten kannst, daß du deinen Verband zur Aufrechterhaltung deiner wirtschaftlichen Existenz dringend benötigst, daß du ihn brauchst zu deinem ferneren wirtschaftlichen Fortkommen. Ihn liegt näher, dem Verbande nicht nur treues Mitglied, überzeugter Mitkämpfer zu sein, sondern ihn auch noch in anderer Weise zu stärken und zu einem immer nachvollkommeneren Instrument zur Vertretung deiner wirtschaftlichen Interessen zu gestalten! Das geschieht, wenn du für die Ausbreitung deines Verbandes sorgst, wenn du immerfort bemüht bist, ihm neue Mitglieder und damit neue Kämpfer zuzuführen, Kämpfer, die so fühlen und denken wie du, die das organisierte Meer der Arbeiterschaft verstärken und deinem Verbande neue Säfte zuführen, indem sie ihn durch ihre Beiträge leistungsfähiger gestalten und ihren gesunden Sinn, ihre geistige Begabung einstellen auf die gewerkschaftliche Tätigkeit. Denn das hast du ja längst begriffen und es in allen Variationen gehört, daß viel Weniger ein Viel bedeuten und daß nur geeinter Wille und geeinte Tat zum Ziele führen.

Darum beschränke dich nicht darauf, nur einzig und allein Mitglied deines Verbandes zu sein. Trübt verbend auf, ägtere für deinen Verband! Noch so manchen gilt es wahrzurütteln, der bisher den jämmerlichen Schlaf des Indifferentismus, der Teilnahmslosigkeit schließt, der uninteressiert am großen Weltgeschehen achtlos durchs Leben taumelt. Den wecke auf! Er muß deine Stimme hören und begreifen lernen, daß es höhere Aufgaben für den Arbeiter gibt, als gleich den niedersten Lebewesen nur dem unbewußten Erhaltungstrieb zu fröhnen. Ganz gewiß: Der Erhaltungstrieb ist ein Naturtrieb und er beherrscht jeden gesunden Menschen. Aber diesen Trieb im Interesse einer höheren Menschheitskultur zu bereichern, ihn in zielbewusste Bahnen zu lenken, ihm Sinn und Inhalt zu geben durch Zusammenfassung aller wirtschaftlich gleichgerichteten Einzelwillen zu einer einheitlich geordneten Organisation, die neben der wirtschaftlichen Sicherung und Vervollkommenung aller auch die geistigen Triebe zu wecken und zu vervollkommen sucht, die den Menschen aus der zermürbenden Fremde des Lebens hohen Idealen zuführen will — das ist der hohe Sinn der Gewerkschaft, die große Bedeutung der Organisation!

Und dafür mußt du neue Streiter werben! Der Winter vergeht und neue Säfte regen sich zu verjüngendem Aufbau. Nun wohl! Nege auch du dich! Wirb für das, was du als richtig, als gut und notwendig erkannt hast! Geh zu deinen Mitbrüdern und Mitgeschwestern, die noch im Dunkel der Teilnahmslosigkeit dahindämmern, kläre sie auf über ihre Klassenlage, rufe sie auf zu tätiger Mitarbeit am Befreiungskampfe der Arbeit, schilbere ihnen den Sinn und Zweck unserer Organisation, erziehe sie zu tätigen Gewerkschaftsmitgliedern, zu überzeugten Klassenkämpfern!

So dienst du deiner Organisation in richtiger Weise. Sei ein Agitator! Sei Mann und Kämpfer!

Ein Frühlingsmorgen geht durch die Natur. Neue Säfte beginnen ihren Kreislauf, streben nach Blüte und Vollendung. Tue das gleiche! Auf daß du Früchte ernten kannst vom Baume der Kultur und Menschvollendung!

## Aus dem Mitgliedertreife über Verbandstagsfragen.

Verbandstagsfragen. In meinem Bericht vom 18. Februar bemerkte ich, zum Verbandstag noch einmal Stellung zu nehmen, wenn der Hauptvorstand seine Abrechnung vom 4. Quartal 1921 im „Steinmetz“ veröffentlicht hat. Ich konnte nicht, wie Freund Reinecke richtig sagt, den Bericht der Zentrale von meinem Gesichtspunkt aus kritizieren, weil noch keiner vorliegt. Das kommt erst auf dem Verbandstag und da werden die Kollegen nach funktgerechter Sitte eingewickelt. Was bis jetzt ein Kollege über den Verbandstag geschrieben hat, ist zum Lesen und von Nutzen, und der Kollege Siebold mußte schon den Kollegen freien Lauf lassen. Von diesem Weg ist er nun abgewichen, hat vom Kollegen Blau (Münster) seinen Bericht zum Verbandstag gebracht, sondern nur eine Kritik an meinem Bericht, was mich nun veranlaßt, noch einmal zum Verbandstag zu schreiben.

Als erstes: Dem Kollegen Blau über meine Tätigkeit in der Organisation Aufklärung zu geben, ist mir zu kleinlich, eines steht fest, daß ich mich bei allen Maßnahmen nur vom wirklichen Arbeiterstandpunkt aus habe leiten lassen, was ihm die Kollegen der Zahlstellen des Bezirks und auch die Zentrale bestätigen müssen.

Zweitens: Die 29 abgefallenen Kollegen haben sich nach meiner Ueberzeugung nicht überzeugen, sondern einwickeln lassen, denn Taten sind geschehen und lassen sich mit den besten Worten nicht wegwischen, so auch die Tat, den „Steinmetz“ in der freien Presse drucken zu lassen. Das war eine politische Tat der Zentrale. Zum Steuerkompromiß hat nun aber der Kollege Blau einen Bauer rausgehauen, den er nicht wieder stützen kann. Kollege Blau! SPD., rechter Flügel USP. sind politische Parteien, nicht Arbeiterparteien, sie sind für die ganze Erfüllungspolitik der Entente gegenüber, sie sind für die ganzen Steuern, weil sie Geld brauchen und die speziell sollen zum Kampf gegen die Steuern aufrufen? Kollege Blau, wenn Kollegen mit solcher Ueberzeugung auf den Verbandstag kommen, dann braucht die Zentrale kein Seidenpapier, dann kann sie zum Einwickeln großes nehmen. Die 10 Forderungen der Gewerkschaften sind und bleiben Forderungen derselben, sie werden aber nicht durchgeführt und bleiben bloß Phrasen, weil die meisten Angestellten der Gewerkschaften auch SPD.-Männer sind und nicht gegen ihre Obergenossen ankämpfen dürfen. Die Arbeiterschaft Weimars hat schon lange erkannt, daß alle Hauptfragen Gewerkschaftsfragen sind, und bei irgendwelchen Anlässen, die Parteien ausschließend, in der Einigkeit die besten Erfolge erzielt, wenn die Zentrale der Gewerkschaften und die SPD.-Presse der Arbeiterschaft keine

Knüppel zwischen die Beine warf. Auch daran beteiligte sich unsere Zentrale zweimal und Kollege Reinecke, da kommt nur noch die Extraopposition. Die zwei Fälle. Am 15. August 1921 setzte eine kolossale Teuerung ein, wir beschloßen (der Ortsausschuß Weimar) durch Urabstimmung der Gesamtarbeiterschaft eine einheitliche Forderung auf die bestehenden Tarife einzureichen und verhandelten uns, durch einheitlichen Eintritt in den Streik, Erfolg. Die Zentrale von den verschiedenen Gewerkschaften wurden beauftragt wegen der Unterstützung im Falle eines Streiks, und was war die Antwort auch der Steinmetz-Zentrale? „Bewegung geht uns nichts an, Unterstützung gibt es nicht, wir machen unsere Löhne selber!“. Ich denke immer, die Gesellen bestimmen und die Zentrale führt aus?

Im Januar 1922 streikten bei uns die Transporter, die Unternehmer neigten zu keiner Bewilligung, einige Berufe wurden wegen Kohlenmangels in Mitleidenschaft gezogen, diese Situation zu ändern konnten wir doch nicht, wie Kollege Siebold in seinem Bericht in Nr. 6 des „Steinmetz“ „Staatsinteresse und Streik“, den Transportern aus wirtschaftlichen Interessen das Streikrecht abzupacken und dieselben an die Arbeit jagen, nein, wir beschloßen durch Generalkstreik, den Transportern zu ihrem Recht zu verhelfen; die Zentrale wurden wieder benachrichtigt betreffs Unterstützung. Antwort wieder: „Generalkstreik geht uns nichts an, Unterstützung gibt's keine!“. Wir brauchen keine Unterstützung, denn nach zwei Tagen Generalkstreik war die Forderung glatt durchgedrückt; aber die Zentraleleitungen hatten sich wieder von der richtigen Seite gezeigt; die Gesellen bestimmen eben nicht, sondern die Zentrale. Diese bestimmten auch im Rapp-Busch den Generalkstreik, weil Ministerjessell mackelten und das Geld gibt's bei besseren Zeiten. Ja, ja — ihr wißt schon, wenn für Generalkstreik Propaganda zu machen ist. Nun, Reinecke und Blau, keine Kandidatenvorstellung und Oppositionsredner ohne Grund; es wird vorläufig reichen.

Weimar.

Paul Harz.

Die Redaktion hat dem Vorstehenden Raum gegeben, obgleich ihr der dadurch verbrauchte Platz wirklich schmerzt. In die Kollegen, die zum Verbandstag ihre Meinung im „Steinmetz“ äußern wollen, richten wir nochmals das ernsthafte Ersuchen, die Verbandstagsfragen wirklich klären zu helfen. Alles, was damit nichts zu tun hat, muß sich jeder einzelne verkneifen können. Auch die Redaktion legt sich außerordentliche Zurückhaltung auf, obgleich es ihr tatsächlich oft schwer fällt, die gewünschte Reserve zu wahren. Besonders bei solchen krausen und gepreizten Darstellungen, wie sie der Kollege Harz beliebt. Der Redaktion geht es sonst schließlich wie einem Versammlungsleiter, der in einem endlosen Reduell, wobei nichts Neues mehr zutage gefördert wird, schneidig nach einem Debatteschlußantragsteller ausschaut. Die Praxis ist dann gewöhnlich so, daß mancher noch vorgemerkte Redner, der wirklich noch neues zu sagen hat, beim Debatteschluß zu kurz kommt. Das kann nicht der Wille der Verbandsmitglieder sein, ist auch nicht der unsere, aber doch sind die Worte Maß und Ziel bei allem zu beachten!

Die Aufgabe des 9. Verbandstages, betreffs Verschmelzung zum Baugewerksbund, wird es sein, sich diesmal ganz energisch, damit zu befassen. Wenn man so jeden Sonnabend unsere Fachzeitung in die Hände nimmt und man vertieft sich in die Meinungen der Kollegen betreffs Verschmelzung, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß der Wille der Kollegen zur Bildung eines Ganges groß ist und dieses Ganze ist der Baugewerksbund. Auch ich will hiermit meine Meinung zum Ausdruck bringen. Der Baugewerksbund, der die im Baugewerbe stehenden Verbände, und zu denen auch der Zentralverband der Steinmetze meines Erachtens noch gehört, umfaßt, muß auf alle Fälle diesmal zustande kommen. Ich will nun nicht damit sagen, daß wir unsere Berufsangehörigkeit preisgeben, nein, dieses wollen wir nicht, aber wir wollen und wir müssen uns finanziell zum Baugewerksbund verschmelzen, weil wir zu der Ueberzeugung kommen, daß wir Arbeiter eines Tages vor schweren Kämpfen stehen und der Kampf nur gewonnen werden kann, wenn er durch ein großes und ganzes geleitet wird. Wie wir mit unseren Beiträgen oder Unterstützungen dann stehen, das kann uns jetzt wenig stören, weil diese Frage ja erst bei der Verschmelzung geregelt werden kann. Will nun unsere Verbandsleitung sich in dieser Beziehung sträuben, so werden die Kollegen trotzdem die Verschmelzung vornehmen und alles beiseite stoßen, was uns hinderlich ist, mit diesen paar Worten stimme ich mit dem überein, was der Kollege Albert Mittelfeld-Kamenz im Steinmetz Nr. 9 sagt. Nun schreibt der Kollege Michael Blau-Münsterberg in der Nr. 10, ihm würde es niemals einfallen, sich mit gebundenem Mandat zum Verbandstag schicken zu lassen. Nun, mein lieber Kollege, hier stimme ich mit dir nicht überein. Der 9. Verbandstag, der sich speziell mit der Verschmelzung zu befassen hat, muß von Delegierten besetzt werden, die konsequent sich auf die Verschmelzung einstellen, also mit gebundenem Mandat fahren müssen. Können sie dies nicht, kommen sie als Delegierte nicht in Frage. Werte Kollegen, wählt als Delegierte nur die, die sich in dieser Beziehung bereit erklären, mit gebundenem Mandat zu fahren.

Demitz-Thumitz.

Paul Kettner.

Keine Verzerrung der Verbandstagsfragen. Es ist die Pflicht jedes Kollegen, der einigermaßen Interesse an der Entwicklung unserer Berufsorganisation hat, nicht nur durch persönliche Initiation und ebensolcher Einwirkung auf den inneren Ausbau der Zahlstelle und des Gesamtverbandes seinen Einfluß geltend zu machen, sondern er soll auch in den Versammlungen durch praktische Anregungen und Anträge zum Verbandstag wirken. Es ist nun allerdings ein dehnbarer Begriff in dem Gebirgsengang so manches Mitgliedes, was als „praktische Anträge“ anzusehen ist. Nach meiner ummaßgeblichen Anschauung von der Bedeutung und den Aufgaben einer wirtschaftlichen Arbeiterorganisation sind das solche Anträge, die 1. mit Rücksicht auf die Lage der Steinindustrie und der in ihr beschäftigten Arbeiter gestellt werden. 2. Die sich nicht im Volkentumsheim verlieren. 3. Die Sache und Person auseinanderhalten und 4. solche Anträge, die die Gewerkschaft und Politik nicht miteinander vermengen, sondern dem inneren Ausbau unseres Verbandes dienen wollen; also seine Leistungsfähigkeit und seine Stokkraft festigen! Ich befürchte nach der bisher gepflogenen Debatte, daß wir mit den zu erwartenden Anträgen allerhand zu lesen bekommen, soweit Praktisches und Unpraktisches in Frage steht. Verfolgt

# Wahl-Reglement.

Bei der Delegiertenwahl zum Verbandstag in Leipzig ist folgendes zu beachten:

1. Wahlberechtigt sind nur Mitglieder, die ihr Verbandsbüro oder ihre Interimsstelle in Ordnung haben.
2. Die Hauptwahlen sind in der Zeit vom 6. bis einschließlich 12. April vorzunehmen.
3. Als gewählt gilt der Kandidat, der mindestens eine Stimme mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält.
4. Hat kein Kandidat die absolute Mehrheit, so findet zwischen den beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen eine Stichwahl statt.
5. Die Stichwahlen sind in der Zeit vom 27. April bis einschließlich 3. Mai vorzunehmen.
6. In Wahlkreisen, wo zwei oder drei Delegierte zu wählen sind, sind so viel Namen auf den Stimmzettel zu schreiben, als Delegierte zu wählen sind.
7. Stimmzettel, die mehr Namen enthalten, als Delegierte zu wählen sind, sind ungültig.
8. Alle gemeldeten Kandidaten stehen zur Wahl, die Erststimmen ergebnisse durch das Wahlergebnis. Bei der Wahl werden sie als solche nicht bezeichnet.
9. Die Wahlprotokolle für die Hauptwahlen müssen bis zum 15. April, die Wahlprotokolle für die Stichwahlen bis zum 6. Mai an den Zentralvorstand eingeleitet sein. Werden die Wahlprotokolle später eingeleitet, scheiden die Stimmen aus, auch wenn die Wahl in der vorgeschriebenen Zeit stattgefunden hat.
10. Die Wahl ist geheim und erfolgt nur mittels Stimmzetteln. Den Namen des Delegierten hat jeder Kollege selbst auf den Stimmzettel zu schreiben.
11. Um eine möglichst starke Wahlbeteiligung zu erzielen, bleibt es den einzelnen Zahlstellen überlassen, die Wahl in den Versammlungen oder auf den Werkplätzen vorzunehmen. Maßgebend für die Vornahme des Wahlaktes in jeder Zahlstelle muß sein, daß entweder die Wahl nur in der Versammlung oder nur auf den Werkplätzen stattfindet. Jede Zahlstelle hat ein Wahlkomitee von drei Mann zu wählen, das das Wahlergebnis prüft und an den Zentralvorstand unverzüglich übermittelt. Wird aber auf den Werkplätzen abgestimmt, so hat auf jedem Platz eine dreigliedrige Kommission die Stimmzettel in Empfang zu nehmen und diese dann dem Wahlkomitee der Zahlstelle, welches für die korrekte Vollziehung des Wahlanges dem Zentralvorstand gegenüber verantwortlich ist, nach am Tage der Abstimmung zu übermitteln.
12. Wird die Wahl auf den Werk- oder Arbeitsplätzen vollzogen, so darf diese in der Zahlstelle jedoch nur an einem Tage erfolgen.

Der Zentralvorstand erwartet, daß die Bestimmungen richtig durchgeführt werden, er behält sich vor, bei Wahlverfehlungen die Stimmzettel einzufordern. Die gültigen Stimmzettel müssen deshalb bis zum Verbandstag in der Zahlstelle aufbewahrt werden. Die ungültigen sind mit dem Wahlprotokoll an den Vorstand einzuliefern.

Eine monatliche Veröffentlichung des Wahlreglements wird nicht vorgenommen. Die Zahlstellenfunktionäre sind deshalb verpflichtet, sich diese Nummer für den Gebrauch zur Verfügung zu stellen, damit sie mit den bekannt gegebenen Bestimmungen vertraut werden.

Die Wahlkommission jeder Zahlstelle hat bei der Veröffentlichung der Wahlergebnisse die Verpflichtung, etwaige Meinungsdivergenzen über das Wahlreglement selbst zu klären, muß deshalb diese Nummer 13 des „Steinarbeiter“, in der Wahlkreis-einteilung und Wahlreglement veröffentlicht sind, in mindestens einem Exemplar bei der Hand haben.

Die Wahlprotokolle liegen der Nummer 13 des „Steinarbeiter“ bei, die „Steinarbeiter“-Verbreiter haben diese umgehend an den Zentralvorstand der Zahlstelle abzugeben.

Für Stimmzettel haben die Zahlstellen selbst zu sorgen. Wir eruchen die Verbandsmitglieder, sich recht zahlreich an der Delegiertenwahl zu beteiligen. Der Zentralvorstand.

## Abrechnung der Hauptkasse

vom 4. Quartal 1921.

	Einnahme.	W.
An Guthaben aus den Zahlstellen . . . . .	211.275,87	
Für Eintrittsgeld . . . . .	4.214, —	
Beiträge a 3,50 Ml. . . . .	628.187, —	
a 3,00 . . . . .	41.058, —	
a 2,50 . . . . .	2.420, —	
a 2,00 . . . . .	12.254, —	
a 1,50 . . . . .	1.839, —	
a 1,00 . . . . .	1.067, —	
Erwerbslosenunterstützungen . . . . .	1.490, —	
gekauft Material an die Zahlstellen . . . . .	1.775,99	
Abrechnungen u. Honorare . . . . .	4.787,80	
Sonstige Einnahmen (Kassen, Vermittlungsstellen, Dankschreiben usw.) . . . . .	5.056,10	
a conto-Einzahlungen der Zahlstellen auf 1. Quartal 1922 . . . . .	3.999,04	
<b>Summa</b> . . . . .	<b>10.878,97</b>	
	<b>Ausgabe.</b>	
Für Kation und Regelung von Lohnbewegungen:		
a) Lohnbewegungen . . . . .	1200,00	
b) Zentralvorstand . . . . .	7.230,65	
c) Zuschuß für Sozialangelegenheiten . . . . .	58.322,40	
d) Tarifverhandlungen (Rechts- und Sozialtarife) . . . . .	20.874,61	1.7.68
Für Unterstützungen:		
a) Arbeitslosenunterstützung . . . . .	18.025,80	
b) Reiseunterstützung . . . . .	480,50	
c) Krankenunterstützung . . . . .	108.091,35	
d) Sterbenunterstützung . . . . .	3.245, —	
e) Streikunterstützung . . . . .	281.528,35	
f) Gemischterunterstützung . . . . .	4.925,40	
g) Unfallunterstützung . . . . .	1.800, —	
h) Kassenunterstützung . . . . .	61.999,12	482.118,52
Für Verwaltung (verpflichtet):		
a) Gehalt . . . . .	63.996,45	
b) Versicherungsbeiträge . . . . .	2.514,10	
c) Revisionen und Verhandlungen . . . . .	3.925,10	
d) Verbandsausgaben . . . . .	75, —	
e) Mantelgeld . . . . .	75, —	77.510,65
Für Verwaltung (freiwillig):		
a) Büromiete, Heizung, Reinigung, Licht . . . . .	1.313,25	
b) Telefon, Schreib- und Radmaterial . . . . .	1.042,90	
c) Porto, Vorkasse, Strafporto . . . . .	5.191,45	
d) Fremdschaffungen und Reparaturen . . . . .	2.066, —	
e) Druckkosten für Formulare, Buchbinder und Stempel . . . . .	13.075,00	
f) Steuern, Versicherung und sonstige Unkosten . . . . .	2.295,25	
g) Verwaltung und Depotspeisen für Wertpapiere . . . . .	84,30	
h) Postgebühren . . . . .	126,51	
i) Sonstige Ausgaben . . . . .	6.093,10	31.888,36
Für Verbandsorgan:		
a) Redaktion . . . . .	7.970,50	
b) Honorar für Mitarbeit . . . . .	693,40	
c) Expedition . . . . .	3.000, —	
d) Druckkosten und Papier . . . . .	86.300,10	
e) Porto, Fracht und Kollekt, Adressen und Streifenbänder für Versand . . . . .	18.497,40	
f) Gewerkschaftliche Frauenzeitung . . . . .	977,95	117.489,35
Für Bücher, Zeitschriften, Zeitungen . . . . .	2.647,65	
Unterrichtsurge u. Betriebsrätezeitung . . . . .	456,70	
Sonstige Ausgaben:		
Beitrag a. d. deutschen Gewerkschaftsbund internationalen . . . . .	5819, —	
Delegationen und Konferenzen . . . . .	10.530, —	
Beitrag zur Schaffung einer Rohstoffabteilung d. Verbandes ins. Baubetriebe . . . . .	408, —	
Besondere Unterstützung für den Verband der Witwen und Waisen . . . . .	2.000, —	
Anteil der Lokalfassen an den Beiträgen . . . . .	500, —	
Guthaben der Zahlstellen vom 3. Quartal 1921 zurück . . . . .	330.544, —	
<b>Summa</b> . . . . .	<b>5.081,86</b>	
<b>Summa</b> . . . . .	<b>1.274.739,77</b>	

6. Wahlkreis Arnstadt—Sproy: Paul Gentschel, Königsheim, 1 Delegierter.
7. Wahlkreis Saugen—Zittau: Hermann Wagner, Cunewalde, Oskar Neumann, Saugen, 1 Delegierter.
8. Wahlkreis Ramenz—Königsbrück: G. Wagner, Ramenz, O. Bergmann, Königsbrück, 1 Delegierter.
9. Wahlkreis Demitz—Görlitz: Alwin Schuster, Gustav Schönbach, Paul Kettner, Aug. Schönwälder, sämtlich im Bezirk Demitz, Heinrich Hübner und Alwin Tempel, Görlitz, 3 Delegierte.
10. Wahlkreis Löbau—Görlitz: Hans Schwarz, Julius Mehrfort, Hermann Felsche, sämtlich in Löbau, Anton Krause, Janowski, M. Königseder und Fritz Witttrach, Görlitz, 2 Delegierte.

### 3. Gau.

1. Wahlkreis Arnstadt—Naumburg: Oskar Wöhrling, Arnstadt, Hans Wolf, Mühlhausen, Raul Harz, Weimar, Franz Wolf, Langensalza, 1 Delegierter.
2. Wahlkreis Dresden—Sebnitz: Richard Seibel, Ernst Rehschuh, Arthur Schleicher, Emil Lehner, sämtlich Dresden-Pirna, 2 Delegierte.
3. Wahlkreis Aue—Langenberg: Wilhelm Zippel, Aue, Max Lahr, Kirchberg, 1 Delegierter.
4. Wahlkreis Mittweida—Benig: Hermann Kretschmar, Meißner I, Josef Kunze, Mittweida, 1 Delegierter.
5. Wahlkreis Mieschen—Mellenbach: Otto Görike, Friedr. Winterfeld, Löbejün, 1 Delegierter.
6. Wahlkreis Oshburg—Döha: Oskar Müller, Oshburg, Philipp Pfeiffer, Wurzen, 1 Delegierter.
7. Wahlkreis Altenhain—Dornreichenbach: Aug. Kupfer, Beucha, Gust. Lohm, Dornreichenbach, 1 Delegierter.
8. Wahlkreis Leipzig—Weichselburg: Bruno Künzel, Chemnitz, Fritz Heine, Leipzig, Wilh. Kühne, Halle, Rich. Engelmann, Zöblitz, 1 Delegierter.

### 4. Gau.

1. Wahlkreis Hannover—Injen: Otto Stapel, Hannover, Ernst Timpe, Eschershausen, 1 Delegierter.
2. Wahlkreis Hildesheim—Vollmarren: Karl Reinecke, Magdeburg, Christian Garbe, Lutter, Josef Schmidt, Einbeck, Hermann Möbius und Albert Krefse, Hasserode, 1 Delegierter.
3. Wahlkreis Gitterhagen—Oberaula: 1 Delegierter.
4. Wahlkreis Adelebsen—Nienkadt: Heinrich Leonhardt und Karl Dencke, Adelebsen, 1 Delegierter.
5. Wahlkreis Gommern: Heinrich Lerche und Franz Schulz, Gommern, 1 Delegierter.
6. Wahlkreis Wiegandsdorf—Wellerode: Karl Bahl, Wolfshagen, Karl Bothe, Wellerode, 1 Delegierter.

### 5. Gau.

1. Wahlkreis Nachen—Westhofen: Fr. Kirchner, Duisburg, Koch, Düsseldorf, Nicol. Knopp, Köln, 1 Delegierter.
2. Wahlkreis Zinheim—Eudenberg: Hermann Meusch, Zinheim, August Hehn, Alpenrod, 1 Delegierter.
3. Wahlkreis Weilau—Lippe: Otto Jüll, Roth, Anton Vos, Weilau, 1 Delegierter.
4. Wahlkreis Altdorf—Rothbach: Gust. Hermann, Zinheim, 1 Delegierter.
5. Wahlkreis Gummersbach—Kasbach: Ernst Valters, Stefan Leuz, Walter Feldgen, sämtlich in Gummersbach, Heinrich Weisel, Lina, 2 Delegierte.
6. Wahlkreis Delfern—Tönnieshaide: Ernst Rix, Johann Sparr, Franz Sengelmann, Gustav Budde, 2 Delegierte.

### 6. Gau.

1. Wahlkreis Rammelsbach—Glaweiser: Jacob Gros, Karl Rimmeggall, Rammelsbach, Aug. Drever und Ludwig Veder, Lauterbach, Aug. Simon und Ludwig Groß, Glaweiser, 3 Delegierte.
2. Wahlkreis Schweisweiler—Speyer: Weigand, Mannheim, Christian Sieberer und Philipp Baldauf, Crails, Wilhelm Probst, Kaiserlautern, Michael Köhn, Albersweiler, Michael Rauch, Deidesheim, 1 Delegierter.
3. Wahlkreis Eberbach—Darmstadt: Adolf Glog, Stuttgart, Gust. Armbruster, Rürnberg, 1 Delegierter.
4. Wahlkreis Bensheim—Zwingenberg: Fr. Weidenhammer, Gernsbach, Georg Vernius, Bensheim, Joh. Krauß, Kirchsachsen, Peter Seibert, Reichenbach, 2 Delegierte.
5. Wahlkreis Asbach—Ziedelsbrunn: Fr. Kraft und Hans Sigg, Reinheim, 1 Delegierter.
6. Wahlkreis Karlsruhe—Freiburg: Johann Kammnacker, Freiburg, Hans Fuchs, Kappelrodeck, Karl Zech, Karlsruhe, Fritz Schneider, Lahr, 1 Delegierter.
7. Wahlkreis Rammelsbach—Lütchenbach: Joh. Eiser, Rammelsbach, Heinrich Friedrich, Elm, Alois Kupfer, Oberberg, 1 Delegierter.

### 7. Gau.

1. Wahlkreis Bad Aibling—Widderich: Karl Kollwagen, München, Joh. Am und Josef Beck, Hochbach, 1 Delegierter.
2. Wahlkreis Bayerath—Weidenberg: Anton Vogel, Friedensfeld, Heinrich Schreier, Bernau, 1 Delegierter.
3. Wahlkreis Kaiserhammer—Wustfeld: Otto Feyer, Markt Leuthen, Joh. Matthes, Gussen, Christian Seymeier, Schwarzenbach, Wolfg. Giesler, Wunstfeld, Wolfg. Gindler, Niederlamitz, 1 Delegierter.
4. Wahlkreis Grefers—Neuforg: Joh. Epitel, Kirchenlamitz, Mathäus Schmidt, Weidenstadt, 1 Delegierter.
5. Wahlkreis Blaumberg—Röhrenbach: Hans Rithum, Reiner Reuth, Karl Perleberger, Blaumberg, Hans Ruppert, Tröstan, Karl Wirth, Floß, 1 Delegierter.
6. Wahlkreis Hagenberg—Eberhardtsreuth: Raver Weidinger und Joh. Meisinger, Hagenberg, 1 Delegierter.
7. Wahlkreis Aunkirchen—Müncheneck: Albert Schnellbacher, Ederstetten, Hans Untermeyerhofer, Neuhaus, Ludwig Stöck, Meiten, 1 Delegierter.
8. Wahlkreis Fürstentum—Hochwegen: Andreas Schmidt, Fürstentum, Georg Schiff, Gemerau, 1 Delegierter.
9. Wahlkreis Großlattengrün—Wimbisriedenbach: Andreas Werner, Wilgramreuth, Josef Müller und Joh. Schenkel, Großlattengrün, 1 Delegierter.

### 8. Gau.

1. Wahlkreis Gaienthal—Steinach: Rich. Ding, Georg Ding, beide aus Steinach, 1 Delegierter.
2. Wahlkreis Gieshütten—Weichenburg: Ludwig Wegemann, Södingen, Joh. Rauh, Langenaltheim, 1 Delegierter.
3. Wahlkreis Giebelhaid—Wurzberg: Franz Hart, Geroldshausen, Georg Schulz, Heidingsfeld, 1 Delegierter.
4. Wahlkreis Grünsfeld—Kirchheim: Johann Kupfer, Kleinsinderfeld, 1 Delegierter.
5. Wahlkreis Reichenbach—Zeit: Nicolaus Zeit, Kaspar Söbner, beide aus Zeit, 1 Delegierter.
6. Wahlkreis Bischofsheim—Roth (u. Rhön): 1 Delegierter.
7. Wahlkreis Amorbach—Waldbörn: Otto Zeuner, Erhard Wolf, Fehrenbach, Gustav Reichert, Bürgstadt, 1 Delegierter.
8. Wahlkreis Altengronau—Schopplach: Stefan Endres und Mich. Blau, Rürnberg, Anton Mayer, Augsburg, Friedrich Kächle, Dillingen, 1 Delegierter.

### 9. Gau.

1. Wahlkreis Steinau—Lauterbach: Fritz Selbmann, Lauterbach, Wilh. Ghaar, Breitenborn, 1 Delegierter.
2. Wahlkreis Wölferbütt—Riechelshausen: Reinhold Auerich, Wölferbütt, 1 Delegierter.
3. Wahlkreis Frankfurt a. M.—Ebergöns: Josef Kehl, Frankfurt, Herm. Satholz, Wiesbaden, Heinrich Rühl, Weklar, 1 Delegierter.
4. Wahlkreis Rirn—Niederbreitig: Anton Carlin, Coblenz, 1 Delegierter.
5. Wahlkreis Weyen—Hoffeld: Heinrich Schmidt, Mahen, Peter Mohr, Kotteheim, Peter Wäsch, Ettringen, Georg Heuft, Obermending, 1 Delegierter.

den die bisherigen Schreibungen, dann dreht sich bald alles um den „Baugewerksbund“ und somit ist die Stimmung unserer Kollegen keine, ist sie dem entgegengekehrt. Haben wir denn wirklich keine anderen brennenderen Aufgaben als dies unfruchtbare Diskutieren, um in dem großen Topf unterzutauhen? Sind denn unsere führenden Kollegen und jene der übrigen Gewerkschaften, die dem ablehnend gegenüberstehen, wirklich solche rüchthändige einseitige Menschen, die den Fortschritt nicht wollen? Müßten denn hinter allem, was diesem oder jenem Kollegen nicht schmeckt, immer persönliche Gründe stehen? Kollegen, da habe ich doch eine höhere Auffassung von den Gründen der Ablehnung unserer führenden Geister. Es wäre ja auch unheimlich, denn wir haben doch die Betroffenen gewählt, weil sie einen weiteren Blick und Kenntnis nebst Verständnis für die Arbeiterbewegung verbunden haben. Ich beuge mich gewiß nicht jeder Meinung von dieser Seite, aber ich prüfe sie und dann sage ich mir stets, die angefallenen Kollegen sind während ihrer Tätigkeit im und für den Verband sicherlich keine Trottel geworden, die über ihre Nasenspitze nicht hinwegsehen können. Einige Kollegen haben es schon ganz richtig an dieser Stelle geschrieben, daß wir Steinarbeiter gar keine Ursache haben, uns vor den Sozialisierungsstarren der Bauarbeiter spannen zu lassen. Wir wünschen diesen Bestrebungen den größten Erfolg und haben zu helfen, wo es geht und angebracht ist, doch als Verband, als Interessenvertretung der Steinindustriearbeiter, die durchaus nicht mit dem Baugewerbe so eng verwachsen sind, um in einen Topf geworfen zu werden, haben wir nach unserer Meinung keine Verschmelzungsurache! Warten wir nur ruhig die weitere Entwicklung ab und wenn sich die Verhältnisse anders auswirken, kommen wir durchaus nicht zu spät. Auch in der Arbeiterbewegung hat blinder Eifer schon manchen Schaden angerichtet!

In dem sonstigen Verlauf der Debatte zum Verbandstag kann man beobachten, daß einige Kollegen sie gar zu gern auf politische hinüberzerrten möchten. Gewiß will jeder das Beste und Kritik, wenn sie sachlich bleibt, hat auch ihr Gutes, doch hüten wir uns, den Parteihader in unsere Gewerkschaft zu ziehen; dann ist es mit der geschlossenen Macht vorbei. Wir wissen heute noch nicht, wie sich die Entwicklung gestaltet, aber das eine wissen wir, daß die geschlossene Macht und Kraft jeder Gewerkschaft noch recht nötig ist, um die Rechte der Lohnarbeiter zu wahren und zu erweitern. Mancher Kollege hat nun so seine Befriedigung, wenn der Zentralvorstand angerepelt wird, vielleicht ist es aus einzelnen Handlungen heraus gesehen angebracht, darüber will ich nicht streiten. Aber ich frage: Machen denn wir in den einzelnen Zahlstellen keine Fehler? Es wird Sache des Verbandstages sein, einen Vorstand zu wählen, der keine Fehler macht! Vielleicht eignen sich jene dazu, die den Splitter bei anderen sehen, nur nicht ihren eigenen Balken. Wir wollen uns diese Splitter nicht auf dem Verbandstage recht genau ansehen. Voraussetzung ihrer Brauchbarkeit ist jedoch durchaus nicht der große Mund, auch nicht das Mitgliedsbuch irgendeiner politischen Partei, sondern in erster Linie Erfahrung in der Arbeiterbewegung, dann Kenntnis der wirtschaftlichen und damit der politischen Zusammenhänge und die Auswertung und Anwendung dieser persönlichen Eigenschaften für die Gegenwart und die Zukunft — ohne die Zukunft zu vernachlässigen — der Steinarbeiter Deutschlands.

Jeder Kollege, mag er politisch stehen wie er will, hat zuerst die gewerkschaftliche Einigkeit zu schätzen und er muß den ernsten Willen haben, das Mögliche zu erstreben. Ich habe das Vertrauen zu den Delegierten des Verbandstages, daß sie das Richtige treffen werden, was zur Stärkung unserer Kampfkraft und zum Schutze des einzelnen Mitgliedes notwendig ist. Dann haben wir vor allen Dingen neben den wirtschaftlichen Aufgaben auch die Schulungsmöglichkeit der Mitglieder und der Betriebsräte nicht zu vergessen. Hier fehlt noch viel, der Parteihader hat da manches verborgen, hat über wirtschaftliche Fragen manche Verwirrung gebracht, die der gründlichen Aufklärung ungeheuer schädlich. Die Debatte im Steinarbeiter ist davon ein kleines Spiegelbild. Die Aufforderung der Redaktion zur Meinungsäußerung hatte sicher auch ihr Gutes, um die Stimmung kennen zu lernen; doch einzelne schriftkundige Mitglieder geben noch nicht die Meinung des Gesamtverbandes ab und wir haben schon oft erlebt, daß die Mitgliederversammlungen solche einzelne Meinungen räumweg ablehnten, der Betreffende diese abgewiesene Anschauung dann an anderer Stelle vortrug, wodurch dann ein Zerwürf entsteht für Unerwünschte. P. Stjahl.

In Nr. 9 des Steinarbeiters befahte sich Kollege Mittelstein aus Ramenz auch mit der Frage der Unterstützungsleistungen unseres Verbandes. Daß die Unterstützungsleistungen unseres Verbandes der heutigen Geldentwertung nicht mehr angepaßt sind, wird wohl jeder sozial gesinnte Kollege zugeben müssen. Der kommende Verbandstag wird in dieser Frage Stellung nehmen müssen, und die Statuten abändern. Zu § 5 Absatz 1 müßte es in Zukunft heißen: Alle Streiks und Ausperrungen werden vom 2. Tage der Meldung an unterstützt. § 5 Abs. 2 bedarf auch der Abänderung und müßte so heißen: Vom ersten Tag der Krankmeldung und bei Arbeitslosigkeit werden die statutarischen Unterstützungen bezahlt. Auch die Höhe der Unterstützungsätze muß der Geldentwertung angepaßt werden. Wenn nun die erste Quartalsabrechnung vom Jahre 1922 in die Hände des Zentralvorstandes gelangt ist, wird zu prüfen sein, ob alle Zahlstellen auch ihre richtigen Beiträge bezahlen. Bei einer im Jahre 1921 im Steinarbeiter erschienenen Notiz wurde darauf hingewiesen, daß von unseren Mitgliedern nur 13 Prozent die erste Klasse ließen. Hieraus müssen die Ortsverwaltungen ihr Hauptaugenmerk richten, daß die Mitglieder auch ihre Pflichten dem Verband gegenüber in der Beitragszahlung nachkommen. Wenn wir so die Verbandskasse stärken, dann können wir auch verlangen, daß unsere berechtigten Wünsche erfüllt werden können. Und nun noch ein Wort für die Kriegsteilnehmer. Diejenigen Kollegen, die ein Jahr vor Kriegsausbruch Mitglied unseres Verbandes waren, soll die Kriegszeit für voll angerechnet werden, wenn sie nach Kriegsende sich wieder unserem Verbande angeschlossen haben. Möge der kommende Verbandstag im Sinne des sozialen Fortschritts handeln, zum Nutzen für die Allgemeinheit unserer Organisation.

Karlsruhe. Karl Zeeb.

## Kandidaten zum Verbandstag.\*

### 1. Gau.

1. Wahlkreis Rostock-Miel: Ludwig Wagenfelder, Lübeck, Gustav Franz, Steffin, Ernst Tiedt, Rostock, Fr. Gebatis, Königsberg, 1 Delegierter.
2. Wahlkreis Hamburg-Murich: Karl Neumann, Hamburg, August Böpple, Bremen, 1 Delegierter.
3. Wahlkreis Berlin-Feldberg: Leonhard Sieben, Paul Kolakowski, Paul Schröder, Richard Gens, sämtlich in Berlin, 2 Delegierte.

### 2. Gau.

1. Wahlkreis Striegau: Oswald Hlbig, Paul Zahn, Paul Thomas, Gustav Müller, sämtlich in Striegau, 2 Delegierte.
2. Wahlkreis Strehlen-Görlitz: Karl Schreiber und Hermann Janich, Strehlen, Aug. Kunsch und Clemens Reimann, Ströbel, Gustav Darisch, Adolf Sieber, Fritz Brenzel, Görlitz, 3 Delegierte.
3. Wahlkreis Gr.-Kunzendorf—Dierpeilau: Raul Scheithauer, Gr.-Kunzendorf, 1 Delegierter.
4. Wahlkreis Greiffenberg—Wüstegiersdorf: Gustav Fichtner und Rich. Weise, Niederlinda, 1 Delegierter.
5. Wahlkreis Altwartau—Wünschelburg: Karl Gadauf, Wunz-lau, Fritz Rother und Herm. Rippe, Breslau, 1 Delegierter.

\* Bei Nennung der Wahlkreise ist der erste und letzte Ort nach der Wahlkreiseinteilung, wie in Nr. 8 veröffentlicht wurde, angegeben.

Bilanz.	
Bestand am Schlusse des 3. Quartals 1921	2 241 724.79
Einnahme vom 4. Quartal 1921	1 958 808.97
<b>Bestand und Einnahme</b>	<b>4 200 533.76</b>
Ausgabe vom 4. Quartal 1921	1 274 739.77
Bestand d. Hauptkasse am Schlusse des 4. Quart. 1921	2 925 293.99
Davon waren beim Abschluß noch in den Lokalkassen	262 384.52
bleiben in der Hauptkasse	2 642 909.47

Leipzig, im Februar 1922. Ludwig Geist, Kassierer.  
 Die Revisoren:  
 Ges. Thomas Haug, Paul Möckel, Walter Otto, Max Seiler.  
 Für Verbandsauschuß:  
 Ges. Emil Lehner.

### Abrechnung der Zahlstellen vom 4. Quartal 1921.

Einnahme.		M.	
In die Hauptkasse nicht abgegebene Gelder	282 384.52		
Anteil der Lokalkassen an den Beiträgen	330 544.—		
Lokalzuschlag auf die Beitragsarten	238 792.15		
Sonstige Einnahmen	134 893.59		
Guthaben aus der Hauptkasse zurück	5 081.86		
<b>Summa</b>	<b>991 696.12</b>		

Ausgabe.		M.	
Erwerbslosenunterstützung am Ort	11 895.50		
auf der Reise	1 350.35		
bei Krankheit	62 068.95		
Streikunterstützung	95 790.80		
Gemäßigtenunterstützung	9 056.90		
Sterbeunterstützung	980.—		
Rechtschutz	1 034.30		
Notfallunterstützung	32 823.70		
Reiseunterstützung	17 273.41		
Reinigung (persönliche)	136 782.09		
(sachliche)	51 220.64		
Beiträge an Kartelle und Arbeitersekretariate	37 097.91		
Delegationen und Konferenzen	63 103.06		
Sonstige Ausgaben	66 361.74		
Guthaben bei der Hauptkasse	3 990.04		
Bestand der Hauptkasse zurück	211 273.37		
<b>Summa</b>	<b>802 249.31</b>		

Bilanz.	
Bestand am Schlusse des 3. Quartals 1921	1 087 140.54
Einnahme im 4. Quartal 1921	991 696.12
<b>Bestand und Einnahme</b>	<b>2 078 836.66</b>
Ausgabe im 4. Quartal 1921	802 249.31
<b>bleibt Bestand</b>	<b>1 276 587.35</b>
Davon gehört der Hauptkasse	282 384.52
bleibt Bestand der Lokalkassen	994 202.83

Leipzig, im Februar 1922. Ludwig Geist, Kassierer.

### Jahresabrechnung der Hauptkasse für das Jahr 1921.

Einnahme.		M.	
Für Eintrittsgeld à 1.50 M. und 1 M.	21 433.50		
Beiträge à 3.50 M.	1 505 304.50		
à 3.00	1 282 644.—		
à 2.50	1 230 565.—		
à 2.00	967 378.—		
à 1.50	344 083.50		
à 1.00	112 093.—		
Erwerbslosenmarken à 50 Pf.	85 014.50		
Geheimes Material an die Zahlstellen	10 409.55		
Abonnements und Inserate	12 706.—		
Sonstige Einnahmen (Zinsen Einmalstonds Staudinger usw.)	107 304.57		
a conto-Zahlungen der Zahlstellen auf 1. Quartal 1922	3 990.04		
<b>Summa</b>	<b>5 682 926.16</b>		

Ausgabe.		M.	
Für Agitation und Regelung von Lohnbewegungen:			
a) Gauaktionen	341 720.89		
b) Zentralverband	34 992.50		
c) Zuschuß für Lokalausschüsse	170 013.69		
d) Tarifberatungen Reichs- und Bezirks-	51 756.39	598 483.47	
<b>Summa</b>	<b>598 483.47</b>		

Ausgabe.		M.	
Für Unterhaltungen:			
a) Arbeitslosenunterstützung	133 498.70		
b) Reisenunterstützung	1 820.55		
c) Krankenunterstützung	421 543.—		
d) Sterbeunterstützung	15 435.—		
e) Streikunterstützung	1 462 910.27		
f) Gemäßigtenunterstützung	24 207.65		
g) Unzulageunterstützung	1 950.—		
h) Notfallunterstützung	7 465.—		
i) Rechtschutz	114 270.69	2 183 100.86	
<b>Summa</b>	<b>2 183 100.86</b>		

Ausgabe.		M.	
Für Verwaltung (persönliche):			
a) Gehalt	194 997.40		
b) Versicherungsbeiträge	24 934.—		
c) Revisoren und Vorstandszuschüsse	10 271.65		
d) Verbandsauschuß	400.—		
e) Zuschüsse im Verbandsbüro	1 257.60		
f) Mantelgeld	300.—	232 160.65	
<b>Summa</b>	<b>232 160.65</b>		

Ausgabe.		M.	
Für Verwaltung (sachliche):			
a) Bureaukosten, Heizung, Reinigung, Licht	8 097.15		
b) Telefon, Schreib- und Packmaterial	5 608.70		
c) Porto, Vorkasse, Strafporto	11 991.45		
d) Anschaffungen und Reparaturen	7 007.25		
e) Druckkosten für Formulare, Buchbinder und Stempel	34 546.—		
f) Steuern, Versicherung und sonstige Unkosten	5 952.56		
g) Verwaltung und Depotkosten für Wertpapiere	613.85		
h) Postgebühren	476.01		
i) Sonstige Ausgaben	25 863.12	100 156.09	
<b>Summa</b>	<b>100 156.09</b>		

Ausgabe.		M.	
Für Verbandsorgan:			
a) Redaktion	24 133.—		
b) Honorar für Mitarbeit	2 388.80		
c) Expedition	12 000.—		
d) Druckkosten und Papier	300 076.65		
e) Porto, Fracht und Postgeld, Adressen und Kreiskarten für den Verband	63 499.40		
f) Gewerkschaftliche Frauenzeitung	3 512.15	405 610.—	
<b>Summa</b>	<b>405 610.—</b>		

Ausgabe.		M.	
Für Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	8 336.15		
Unterstützung für u. Betriebsratzeitung	5 806.90		
<b>Summa</b>	<b>14 143.05</b>		

Bilanz.	
Bestand der Hauptkasse am Schlusse 1920	1 860 897.31
In der Hauptkasse	107 431.89
den Lokalkassen	25 903.86
<b>Einnahme im Jahre 1921</b>	<b>5 682 926.16</b>
<b>Bestand und Einnahme 1921</b>	<b>7 677 157.22</b>
<b>Ausgabe im Jahre 1921</b>	<b>4 698 756.25</b>
<b>Bestand der Hauptkasse am Schlusse des Jahres 1921</b>	<b>2 978 400.97</b>

Davon befanden sich beim Abschluß	
In der Hauptkasse	2 642 909.47
den Lokalkassen	282 384.52
Bezirks- und Gaukassen	53 108.98
<b>Summa</b>	<b>2 978 402.97</b>

Leipzig, im Februar 1922. Ludwig Geist, Kassierer.

Die Revisoren:  
 Ges. Thomas Haug, Paul Möckel, Walter Otto, Max Seiler.  
 Für Verbandsauschuß:  
 Ges. Emil Lehner.

### Jahresabrechnung der Zahlstellen für das Jahr 1921.

Einnahme.		M.	
Nicht abgeführte Gelder der Hauptkasse	282 384.52		
Anteil der Lokalkassen an den Beiträgen	1 088 413.60		
Lokalzuschlag zu den Beiträgen	633 749.10		
Sonstige Einnahmen	317 863.70		
Ertragssteuer	14 457.50		
Guthaben aus der Hauptkasse zurück	3 318.03		
<b>Summa</b>	<b>2 340 186.45</b>		

Ausgabe.		M.	
a conto-Zahlungen auf 1. Quartal 1922	3 990.04		
Zuschuß zur Erwerbslosenunterstützung am Ort	56 190.35		
auf der Reise	3 004.93		
bei Krankheit	151 744.97		
Sterbeunterstützung	3 250.—		
Streikunterstützung	205 055.65		
Gemäßigtenunterstützung	27 328.80		
Notfallunterstützung	63 996.25		
Unzulageunterstützung	285.—		
zum Rechtschutz	1 049.30		
Agitation	50 658.84		
Verwaltung (persönliche)	432 678.53		
(sachliche)	174 319.84		
Beiträge an Kartelle und Arbeitersekretariate	111 356.19		
Delegationen und Konferenzen	169 817.27		
Sonstige Ausgaben	190 610.95		
Bestand der Hauptkasse von 1920 zurück	107 431.89		
<b>Summa</b>	<b>1 752 268.80</b>		

Bilanz.	
Bestand der Lokalkassen am Schlusse 1920	688 669.70
Einnahme 1921	2 340 186.45
<b>Bestand und Einnahme</b>	<b>3 028 856.15</b>
Ausgabe 1921	1 752 268.80
<b>bleibt Bestand am Schlusse 1921</b>	<b>1 276 587.35</b>
Davon gehört der Hauptkasse	282 384.52
Folglich Bestand der Lokalkassen	994 202.83

Leipzig, im Februar 1922. Ludwig Geist, Kassierer.

### Die Kaufkraft der Mark.

Für die Unhaltbarkeit der Wirtschaftslage ist folgende Gegenüberstellung bezeichnend. Verglichen mit 1914 hatte nach Ermittlung durch Dr. Moritz Elsas die Mark in bezug auf die Lebenshaltungskosten — also im Kleinhandel — im Inland einen Wert (runde Zahlen):

am 1. April 1919	von 25 Pfennig
1. Januar 1920	16 "
1. Januar 1921	8 "
1. Juli 1921	9 "
1. September 1921	8 "
1. November 1921	7 "
1. Januar 1922	6 "
1. März 1922	4 "

Im Großhandel hatte die Mark am 1. März 1922 nur noch einen Wert von etwa 2 Pfennig. Nach dem Stand des Dollars gemessen, am 1. März 1922, war der Geldwert der Mark im Auslandsverkehr nur noch 1,8 Pfennig. Daraus ist auch zu ersehen, wie weit der Geldwert in Deutschland selber sich noch senken kann, ohne daß eine Valutaverfälscherung zu erfolgen braucht. Dieser Spielraum wird sicherlich von Spekulanten aller Art im Groß- wie im Kleinhandel als Tummelplatz für die nimmermüde Gewinnmacherei ausgenutzt.

### Aus den Zahlstellen.

Die Arbeitslosenzählung im Februar 1922. An der Zählung beteiligten sich 323 Zahlstellen mit 33 821 Mitgliedern; 178 Zahlstellen haben keine Meldungen eingekandt. Arbeitslos waren in den 323 Orten 1155 Mitglieder, davon 5 weibliche. Die Arbeitslosigkeit wurde zum großen Teil durch die Witterungserschlässe herbeigeführt. In 18 Betrieben arbeiteten 128 Beschäftigte bei verkürzter Arbeitszeit. Bei der Zusammenstellung konnten 16 Zahlstellen keine Verwendung finden, weil sie verspätet einliefen.

Für den Monat März ist eine gelbe Zählkarte einzujenden. Leipzig. Am 14. Februar fand unsere gutebejuchte Mitgliederversammlung statt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erhoben sich die Anwesenden zu Ehren des verstorbenen Kollegen Robert Storr. Der Vorsitzende gab einen ausführlichen Bericht über die in Dresden stattgefundenen Lohnverhandlungen, in denen die Unternehmer vorläufig ab 13. Februar 1922 1 Mark pro Stunde Zulage bewilligten. Die Steigerung sollen ab 16. Februar 1922 den Zuschlag erhalten, der den Bauarbeitern am 17. Februar 1922 zugesprochen wird. In der darauffolgenden lebhaften Diskussion protestierten die Kollegen gegen diese Regelung der Unternehmer. Sobald die Bauarbeiter keine günstige Arbeitsgelegenheit haben, will man sich an deren Tarif anlehnen, ist dagegen Arbeit für die Bauarbeiter vorhanden, wird die Kurze gebraucht, daß bei denen die Konjunktur günstig steht. Schließlich wurde das Angebot angenommen. Unter Verschiedenem gab Kollege Koch einen ausführlichen Bericht über die Freidenkerbewegung.

Westerburg. Am 19. Februar tagte in Westerburg im Lokal Büchler die Bezirkskonferenz für den Westerwald, mittlere Lahn und Dillkreis. Vertreten waren 30 Zahlstellen durch 35 Delegierte, 3 Zahlstellen waren nicht vertreten. Nachdem durch Jurij Kollege Herrmann (Zimhain) als 1. Vorsitzender, Kollege Loh (Gellnau) als 2. Vorsitzender und Weber (Zimhain) als Schriftführer gewählt waren, gab der Bezirksleiter Herrmann zum Punkt 1 des Jahresberichts, dem folgenden zu entnehmen ist. Unser Bezirk zerfällt in 3 Tarifgebiete und zwar 1. den Westerwaldtarif. Dieser Tarif umfaßt das Baisfeldgebiet des Westerwaldes bis an den Rhein und hat zirka 1800 Kollegen unseres Verbandes Gültigkeit. Im verfloßenen Jahre fanden verschiedene Lohnbewegungen statt und konnte der Lohn um rund 100 Prozent erhöht werden. Der Stundenlohn stand am Schlusse des Jahres auf 9.15 M. Eine neue Lohnhöhung wurde ab Januar beantragt, gefordert sind 13.50 pro Stunde. Die Verhandlungen schweben noch. Der 2. Tarifbezirk umfaßt das Marmor- und Kalkgebiet der Lahn. In diesem Gebiet ist ein Tarifabschluß ungemüht schwierig, da an demselben der Bauarbeiterverband, Fabrikarbeiterverband, Christl. Steinarbeiterverband und der Zentralverband interessiert sind, da für die Steinarbeiter, Fabrikarbeiter usw. ein gemeinsamer Tarif besteht. Im verfloßenen Jahre konnte deshalb der Tarif nur von 3.80 M. die Stunde auf 7.— M. erhöht werden, also um 80 Prozent. Neue Verhandlungen schweben auch in diesem Bezirk und ist das Angebot der Unternehmer 9.25 M., während die Forderung 11.— M. beträgt. Als 3. Tarifbezirk kommt der Dillkreis mit 3 Zahlstellen in Betracht. Es ist das Kalksteingebiet. Die Lohnaufbesserung betrug im verfloßenen Jahre 110 Prozent, von 4.40 M. auf 9.15 M. pro Stunde. Der Mitgliederstand im ganzen Bezirk erhöhte sich im vergangenen Jahr von 1560 auf 2250 Mitglieder in 33 Zahlstellen, wovon 8 neu gegründet wurden. Zu Punkt 2 Stellungnahme zum Verbandstage sprach Kollege Herrmann in längerer Ausführungen für die Gründung des Bauarbeiterbundes aus, worin ihm förmliche Delegierte bestimmten. Zum Verbandstage soll ein Antrag

des Bezirks eingebracht werden, der sich für den Bauarbeiterbund ausspricht. Zu Punkt 3 der Tagesordnung Organisation und Agitation beantragte Kollege Herrmann Mittel zur Einstellung einer Hilfskraft und ein Telefon. In der sich darum entzündenden Diskussion beantragte Kollege Weber, sämtliche Anträge abzulehnen, beziehungsweise zurückzustellen bis nach dem Verbandstage mit der Begründung, daß in diesem Bezirk unbedingt ein zweiter Beamter angestellt werden muß, worüber nur der Verbandstag zu entscheiden hat, und dann Zimhain nicht mehr der Wohnsitz des Kollegen Herrmann sein kann. Kollege Loh schloß sich dem an. Nachdem sich noch die Vertreter von Eudenberg und Litz für die Anträge Herrmanns ausgesprochen hatten, zog Kollege Herrmann seinen Antrag zurück und verlangte nur noch die Anlage des Telefons. In der Abstimmung wurde der letzte Antrag mit 18 gegen 8 Stimmen angenommen und der Bezirksbeitrag von 1 Mark auf 2 Mark erhöht. Es wurde ferner beschlossen, die Bezirkskonferenzen halbjährlich einzuberufen und die nächste nach dem Verbandstage stattfinden zu lassen.

München. Am 19. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Kollege Ziemann gab den Jahresbericht vom vergangenen Jahre, der mit Beifall aufgenommen wurde. Kassierer Moser gab den Jahresbericht, der von den Revisoren geprüft und als tadelloß bezeichnet wurde. Kollege Ziemann dankte ihm im Namen der Kollegen für seine Arbeit. Im weiteren erstattete Kollege Grabmeier den Gewerkschaftsbericht und Kollege Berger den Bericht aus der Bauarbeiterkommission. Bei Wahl der Vorstandschaft wurde Kollege Ziemann als Vorsitzender wiedergewählt. Nachdem Kollege Moser sein Amt als Kassierer niedergelegt hat, wurde Kollege Obkirchner gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder nahmen die Wiederwahl an. Mit einem Appell des Vorsitzenden an die Kollegen, fest und treu zusammenzuhalten, wurde die Versammlung geschlossen.

Gotha. Am 24. Februar fand in Seeburg Versammlung statt, die sehr gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Lohnforderung bei der Firma Hartmann, über die sich eine längere Debatte entspann. Die Kommission teilte der Versammlung mit, daß ihre Unterhandlung erfolglos war. Die Forderung von 3 Mark ab 18. Februar und 6 Mark ab 1. März wurde abgelehnt. Die Kollegen von Seeburg erklärten, daß auch sie wegen Lohnerböschung bei Herrn Hartmann vorstellig waren, aber abgewiesen wurden. In Anbetracht der Preissteigerung sämtlicher Lebens- und Bedarfsartikel waren die Kollegen über die Zugehörigkeit dieses Unternehmens äußerst enttäuscht und es wurde beschlossen, unter allen Umständen an der Forderung festzuhalten und sofort die Gewerkschaft zur Einleitung der erforderlichen Schritte zu benachrichtigen. Hierauf gab der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal 1921 bekannt, sie war von den Revisoren geprüft und richtig wie Kasse in bester Ordnung vorgefunden worden. Unter Punkt Verschleßes wurde nochmals die Angelegenheit des als Polier tätigen Kollegen Kruse aus Erfurt besprochen. Der Vorsitzende führte aus, daß der Antrag in der Versammlung vom 21. Dezember, der den Ausschluß dieses Kollegen aus dem Verband bei der Zahlstelle Erfurt verlangte, doch überreicht gestellt wurde und das Vergehen Kruses keinen derartigen Beschluß rechtfertigte. Kollege Kruse wies dann selbst in längerer Ausführungen die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurück und betonte, daß er auch in seiner Eigenschaft als Polier sich keine Verstöße gegen die Interessen des Verbandes habe zuschulden kommen lassen. Von einigen Kollegen wurde jedoch sein Vorgehen als nicht ganz einwandfrei festgestellt, wofür ihm eine Rüge zu erteilen sei. Ferner wurde beschlossen, den durchreisenden Kollegen Abendessen und Nachtquartier aus der örtlichen Kasse zu bewilligen! Gauleiter Mühle solle beauftragt werden, baldigst eine Gaukonferenz einzuberufen zwecks Stellungnahme zum Verbandstage.

### Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

Die verhältnismäßig günstige Lage des deutschen Arbeitsmarktes und der außerordentlich lebhaften Eingang neuer Aufträge in der deutschen Industrie hatten in den letzten Wochen die Sorgen vor einem Zusammenbruch der Konjunktur etwas zerstreut und neue Hoffnungen erweckt. Wie ein Blick aus weiterem Himmel vernichtete die Entscheidung der Reparationskommission über die Bedingungen des sogenannten Moratoriums in der letzten Woche alle Hoffnungen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob der an sich gewiß berechtigte Grundgedanke einer Wiedergutmachung der tatsächlich durch den Krieg entstandenen Schäden und damit der Schließung einer Quelle des Hasses und der Rachsucht immer mehr in den Hintergrund gedrängt werde. Die Reparationspflicht Deutschlands ist heute nichts weiter als ein wichtiger Faktor auf dem Schachbrett der Welt-politik. Die Interessen der deutschen wie der Weltwirtschaft können bei einem solchen Spiel kaum auf Beachtung rechnen. Der Kurssturz der Mark hat von neuem eingefleht und die ausländischen Devisen haben in den letzten Tagen an den deutschen Börsen neue Höhenrekorde erreicht. Parallel damit geht eine Karaffe an den Getreide- und Rohstoffmärkten, eine allgemeine Nord nach greifbarer Ware und eine zunehmende Knappheit an Zahlungsmitteln. Daß alle diese Erscheinungen in einem Lande möglich sind, dessen gewerbliche Produktion aufs äußerste gesteigert wurde und dessen Warenausfuhr durch die Marktentwertung täglich von neuem angefeuert wird, zeigt, wie ungesund die wirtschaftliche Lage in Deutschland zur Zeit wirklich ist. Die deutsche Wirtschaft freist sich langsam auf dem letzten Loch. Der Tag kann nicht mehr fern sein, wo der ganze Wüderinn der bisherigen Reparationspolitik zur wirtschaftlichen Katastrophe in Deutschland führt. Was aber werden soll, wenn innerhalb weniger Monate die Arbeitslosigkeit in Deutschland auf das fünf- oder achtfache steigt, wenn durch den Wall der hohen Devisenkurse die Zufuhr von Rohstoffen und Getreide aus dem Auslande unermesslich gemindert und durch die Reparationszahlungen der deutschen Wirtschaft der letzte Blutstropfen abgezapft wird, das vermag kein Mensch auszusagen. Deutschland ist auf dem besten Wege, in die wirtschaftliche Sklaverei zu gehen. Ein schlimmes Zeichen der Zeit ist schon die Tatsache, daß Deutschland, das früher seine Zahlungsbilanz durch den Export von Kohle und Eisen wesentlich verbesserte und das vor allem seinem eigenen Bedarf an diesen wichtigen industriellen Grundstoffen aus der inländischen Produktion decken konnte, augenblicklich gezwungen ist, Brennstoffe und Roheisen zu höchsten Preisen vom Auslande zu kaufen. Ganz abgesehen davon, daß wir diese Waren zu höchsten Preisen an den fremden Märkten bezahlen müssen, liegt doch offenbar ein furchtbarer wirtschaftlicher Irrsinn darin, daß Tausende von Waggons und viele Schiffe in Bewegung gesetzt werden müssen, um nach Deutschland fremde Kohle und fremdes Eisen dorthin zu bringen, wo diese Waren eigentlich seit Jahrhunderten viel billiger und besser erzeugt werden. In zahlreichen Fällen ist der Nachweis geführt worden, daß sogar die auf dem Landwege nach Belgien und Frankreich fortgeschaffte Reparationskohle von ausländischen Agenten in deutschen Häfen zu unerhörten Preisen wieder angeboten wurde. Deutliche Vorgänge sind ein Sohn auf all das, was in den letzten Monaten über den Wiederaufbau der Weltwirtschaft über die Stabilisierung der deutschen Währungsverhältnisse usw. geschrieben und gesprochen wurde. Die öffentliche Meinung gewisser Staaten ist offenbar noch so stark in der Kriegesphäre befangen, daß ein wirtschaftliches Denken dort ganz ausgeschlossen ist. Man muß sich deshalb ernstlich fragen, ob für Genau bei unseren ehemaligen Kriegsgegnern auch nur die aller-einfachsten geistigen Voraussetzungen gegeben sind. Waren diese wirklich vorhanden, so müßte nach dem englischen Sprichwort "Where is a will, there is a way" wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg sich aus ein Ausweg aus diesem politischen und wirtschaftlichen Labyrinth finden lassen.

Die Feuerung im besetzten Gebiet. Es ist in der letzten Zeit durch die Presse weiten Kreisen wiederholt an der Hand einwandfreien amtlichen Ziffernmaterials vor Augen geführt worden, welche ungeheure finanzielle Belastung für das Deutsche Reich die Unkosten der fremden Besatzungstruppen in Westdeutschland und in Oberschlesien bedeuten. Weniger bekannt, weil statistisch sehr schwer nachzuweisen, sind aber der Öffentlichkeit diejenigen Lasten, die der Bevölkerung der besetzten Gebiete indirekt durch die Anwesenheit der fremden Truppen entstehen. Soweit es sich

um die Beschlagnahme von Wohnungen usw. handelt, sind ebenfalls wiederholt ziffermäßige Angaben veröffentlicht worden. Ein Faktor, der jedem Bewohner der besetzten Gebiete täglich und stündlich aufs schwerste bedrückt, ist aber die unheimlich wachsende Teuerung, die in der Hauptsache dadurch hervorgerufen wird, daß die in fremder Währung sehr hoch bezahlten ausländischen Offiziere und Soldaten für sich und ihre Familien einen großen Teil der an den Markt kommenden Lebensmittel aufkaufen und darüber hinaus nicht selten noch Lebensmittelpakete in die Heimat abführen. Hierdurch werden der eingeseffenen Bevölkerung die Kosten des Lebensunterhalts stark verteuert. Ein ungefähres Bild von dieser Teuerung erhält man durch einen Vergleich der von H. Calmer berechneten Indizes für das ganze Reich und die wichtigsten im besetzten Gebiet oder in dessen unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen größeren Plätze. Hiernach betragen im Februar der Jahre 1920 bis 1922 die Kosten des Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie, Eltern und zwei Kinder, pro Woche in Mark:

	Februar 1920	1921	1922
Reichsdurchschnitt	147,65	359,56	674,39
Köln	197,10	413,94	756,12
Duisburg	194,97	443,13	747,81
Düsseldorf	143,58	383,94	698,61
Trier	204,99	374,85	714,54
Wiesbaden	179,91	443,31	807,48
Frankfurt a. M.	190,44	398,76	724,44
Heutheim	179,19	369,78	725,97

Die vorstehende Tabelle zeigt, daß die Indizes der Städte der besetzten Gebiete und deren nächster Nachbarschaft durchweg bedeutend über dem Reichsdurchschnitt liegen. Die Calmer'schen Indizes sind hierbei insofern von besonderem Interesse, als der Berechnung des Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie die dreifache Verpflegungsration des deutschen Marine-Soldaten der Vorkriegszeit, die bekanntlich wesentlich besser war als die des Armeesoldaten, zugrunde gelegt wird. Hiernach würden sich die Kosten des Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie im besetzten Gebiet durchschnittlich auf etwas mehr als 3000 M. pro Monat stellen. Der ledige englische Besatzungssoldat verursacht bekanntlich nach amtlichen Angaben einen Jahresaufwand von mehr als 300 000 deutsche Mark.

### Rundschau.

**Aus unjerm Veru und unierer Industrie.** Eine harmlose Plauderei ohne Namen. Kürzlich fand da irgendwo im Deutschen Städte-Kulminationspunkt, den andere vor längerer Zeit schon einmal als Wasserfest bezeichnet haben, eine Sitzung statt, einberufen von regierungsbeauftragter Seite. Die verschiedenen, dort von Zeit zu Zeit zusammenkommenden Gesichter kennen sich, die einen näher, die anderen bloß per Distanz. Und eine andere Distanz wird unbewußt eingehalten, wenn die sich näher kennenden um der Vereinstätigkeit Platz nehmen. Das ist nun eine ganz natürliche Sache, keines von den Gesichtern nimmt etwa Anstoß daran; denn das geschäftliche und sonstige berufliche Leben sondert und führt andererseits gleiche zu Gruppen zusammen. In der letzten Zusammenkunft lautete, wie es manchmal schon vorgekommen ist, ein neues Gesicht auf, das stört durchaus niemand, nur machen die alten Gesichter, jedes wohl für sich, die Wahrnehmung eines neuen. Nachdem sich nun in bejahter Zusammenkunft die Gruppierung an den Tischen wie üblich nach gleichen vollzog, hatte das neue Gesicht, eben weil es neu in dieser Zusammenkunft war, von der Distanz nicht den nötigen Gebrauch gemacht, obgleich ihm das Gefühl vom Distanzhalten nach eigenen Neugierungen durchaus intus ist. Einem neben ihm thronenden alten Gesicht mit Geheimratsausdruck wurde nun allerhand erzählt vom Geschäft, von den leider viel zu billigen Verkaufspreisen im Inland; dann irrtelnde es gefällig weiter von der, daß so jähredlichen, achtstündigen Arbeitszeit; früher, wo mindestens zehn Stunden geschäftigt wurde, hätte es ganz andere gewirkt und was sonst noch so unter gleichen erzählt wird. Schließlich wollte das neue Gesicht auch wissen, zu wem die Distanz in Frage kommt. Am benachbarten Tisch saß ein besonders ruppig und verbissen aussehendes, deshalb wurde leise gefragt, ob das ruppige mit seiner Umgebung, diejenigen seien, von wegen der Distanz? Das gefragte Geheimratsgesicht lächelte, denn das ruppige und seine nächste Umgebung waren des Fragenden — gleiche. Das Resultat dieser freundlichst gegebenen Aufklärung war eine verlegene Miene, denn nur merkte das neue Gesicht, daß es die Distanz nicht eingehalten hatte und die neben ihm sitzenden waren gerade jene, bei denen sie zu beobachten ist; es mag dann wohl gedacht haben: „Eigentlich müßten diese Distanzgesichter einen Stempel aufzeigen, um solche Irrtümer zu vermeiden.“

Nun, diese kleine, in ihrer Bedeutung wirklich kleine Begebenheit hätten die Beobachter sicherlich im Orange des Tages längst vergessen, wenn sie nicht durch das neue Gesicht selbst wieder aufgerichtet wurde; denn ganz unbeteiligt, wie man so sagt: Dritte, haben uns die Eindrücke übermittelt, die das neue Gesicht über jene — per Distanz — in sich auf- und mitgenommen und erzählt hat. Die Gesichter der einen gleichen Gruppe wurden im großen Ganzen recht abfällig beurteilt. Zum Beispiel: als „Hörcher“, als Dumme und überflüssige Reden haltende, sogar als „Delgöhen“ wurden sie geschildert. Ach! — unglücklich, dumm diese! Die Gesichte ist tatsächlich späßig, denn es kann verraten werden, daß niemand näher dort gesessen hat wie gerade das neue Gesicht, dem der ganze Vorgang und die geschäftliche Handhabung recht unfassbar erschien. Nun ist gewiß alles Beobachten und Eindrücke sammeln und diese wieder von sich geben, eine recht subjektive Sache und Handlung, die keinem verboten werden soll noch kann. Eine alte Lebensweisheit sagt schon: „Es ist leichter für andere, als für sich weise zu sein!“ Man sollte aber doch mit solchem Eindrücke-Erzähler aus eigenem Interesse recht vorsichtig sein, auch ist der erste Eindruck nicht immer der Richtige, obgleich es sagt wird, es sei der Beste. Eindrücke wiedergeben in solcher Form, zumal das neue Gesicht nur knapp ein Stündchen und dabei zum erstenmal in die Handhabung hineingeblickt hat, kennzeichnet das neue Gesicht nur selbst als schwächenden Erzähler.

**Sozialer, Gewerbegerichtsgesetz.** Das am 29. Juli 1920 erlassene, inzwischen viermal, und zwar zuletzt am 29. Oktober 1920 geänderte „Gesetz betreffend die Gewerbegerichte“, ist am 14. Januar d. S. zum fünften Male geändert worden. Nach den neuen Bestimmungen ist für die Zukunft folgendes zu beachten: Vertriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahresentlohnungen 100 000 M. nicht übersteigt (bisher 30 000 M.), haben sich im Klagefall an das Gewerbegericht zu wenden. Berufungsfähig sind Urteile des Gewerbegerichts nur dann, wenn der Wert des Streitgegenstandes 5000 M. übersteigt (bisher 1000 M.).

**Kosten betragen bei einem Werte des Streitgegenstandes von höchstens 20 M. 1,50 M., von höchstens 50 M. 2,50 M., von höchstens 100 M. 5 M., für jede weitere 100 M. 5 M., im Höchstfalle oder nur 300 M.**

**Vertretung Rechtsanwälte** werden als Prozeßbevollmächtigte oder als Beistand vor dem GG. nicht zugelassen. Das gleiche gilt für Personen, die das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben. Zugelassen werden dagegen Vertreter von Vereinigungen von Arbeitgebern oder Arbeitern, insbesondere Gewerkschaftsbeamte, soweit sie für Mitglieder der vertretenen Vereinigung auftreten und nicht außer für die Vereinigung oder ihre Mitglieder auch für andere Personen vor Gericht gegen Entgelt tätig werden.

**Zuständigkeit.** Zuständig sind die GG. in Zukunft für Streitigkeiten:

- über den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, sowie über die Auszahlung oder den Inhalt des Arbeitsbuchs, Zeugnisse, Lohnbuchs, Arbeitszettels oder Lohnzahlungsbuchs und über Erteilung, Form oder Inhalt einer Auskunft des Arbeitgebers über den Arbeitnehmer,

- über die Rückgabe von Zeugnissen, Büchern, Legitimationspapieren, Urkunden, Gerätschaften, Kleidungsstücken, Rationen und dergleichen, welche aus Anlaß des Arbeitsverhältnisses übergeben worden sind,

- über Ansprüche auf Schadenersatz oder auf Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung der Verpflichtungen, welche die unter Nr. 1 und 2 bezeichneten Gegenstände betreffen, sowie wegen geschwinder oder unrichtiger Eintragungen in Arbeitsbücher, Zeugnisse, Lohnbücher, Arbeitszettel, Lohnzahlungsbücher, Krankenkassenbücher oder Quittungskarten der Angestellten- und Invalidentversicherung, Steuerkarten und ähnliche Urkunden, ferner wegen Einholung, Erteilung, Verweigerung, Form oder Inhalt einer Auskunft des Arbeitgebers über den Arbeitnehmer,

- über die Berechnung und Anrechnung der von den Arbeitern zu leistenden Krankenversicherungsbeiträge und Eintrittsgelder,

- über die Ansprüche, welche auf Grund der Uebernahme einer gemeinsamen Arbeit von Arbeitern desselben Arbeitgebers gegen einander erhoben werden.

- die Ansprüche aus einer Vereinbarung, durch die der Arbeiter für die Zeit nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird.

Das neue Gesetz bestimmt ferner:

- daß zum Mitgliede eines GG. nur berufen werden soll, wer das 25. (bisher 30.) Lebensjahr vollendet hat. Die bisherigen weiteren Einschränkungen, betreffend Armenunterstützung und Wohnsitz sind weggefallen. Jedoch können Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, nicht berufen werden — wohl aber Personen weiblichen Geschlechts,

- daß die Verjährung für Zeitverjüngnisse erhalten, die durch Statut des GG. festgesetzt werden. Nicht wird ihnen der Arbeitsverdienst ersetzt, den sie über die Entschädigung hinaus eingebüßt haben. Die Zurückweisung der Entschädigung ist unzulässig.

**Die Krankheit der proletarischen Jugend.** Die Krankheitsziffer ist in der Kindheit besonders hoch. Es ist interessant, daß diese Krankheitsziffer später, in der Zeit der Pubertät, der schwellenden Jugendkraft, fällt oder wenigstens nicht weiter steigt. Leider wird dieser wohlthuende Einfluß der Geschlechtsreife zum großen Teil ausgeglichen durch die Schädlichkeiten des Berufes, unter denen die arbeitende Jugend zu leiden hat. Daß die Krankheitsziffer nach der Zeit der Geschlechtsreife wieder rasch und steil ansteigt, zeigt, welche gewaltige gesundheitliche Kraft diesem Zustande innewohnt. Daß die Arbeit dennoch einen derartig schädlichen Einfluß auszuüben vermag, wie es der Fall ist, beweist, auf einer sehr niedrigen Stufe der Arbeitshygiene wie heute noch stehen. Ob alt oder jung, Mann oder Weib, alle leiden in gleicher Weise unter dem kapitalistischen Dasein, und darum haben alle die gleiche Pflicht zum Kampfe gegen diesen Feind der allgemeinen Gesundheit.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Der „Steinarbeiter“-Sendung Nr. 13 lag das Abrechnungsjournal für 1. Quartal bei für die Kassierer. Das Journal ist bis 15. April zurückzusenden; auf die Angaben über Zu- und Abgang der Mitglieder möge besonderer Wert gelegt werden. — Ebenso lag dieser Sendung ein Wahlprotokoll bei für die Delegiertenwahlen zum Verbandstag. Näheres darüber an anderer Stelle. Das Journal ist dem Zahlstellenverordnenden auszuhändigen.

Die Zahlstellenkassierer werden gebeten, die benötigten Zeitungen mit der Mitgliederzahl am Ort immer in Einklang zu bringen.

In allen Zahlstellen sind Mitglieder aus- oder zu anderen Verbänden übergetreten. Dadurch sind ein größerer Teil Mitgliedsbücher erloschen. Bei der Bestellung neuer Mitgliedsbücher sind die erloschenen Buchnummern mit anzugeben, damit Ersatzbücher dafür geliefert werden. Diese Handhabung ist allerdings nur dort möglich, wo die Beitragsliste besonders im Zu- und Abgang dauernd genau und regelmäßig geführt wird.

Die Mitgliedsnummern kommen sonst an die 100 000 heran und erfordert dann eine zu vermeidende Vergrößerung der Kartei, obgleich die Mitgliederzahl im Verbands noch nicht 50 000 zählt.

Bei Uebermittlung der Ausweise von Uebertretenden ist nebst diesen Ausweisen immer ein neues Mitgliedsbuch oder Interimskarte aus dem Zahlstellenbestand beizufügen. Diese Handhabung ist notwendig, damit die laufenden Nummern in der Zahlstelle verbleiben.

**Richtigstellung.** Dittling. Der in Nr. 12 bekanntgegebene wegen Streikbruchs ausgeschlossene Steinarbeiter heißt Johann Peininger.

**Aufruf!** Der Granitschleifer Hermann Kehler, geb. 26. Juni 1896 zu Schareiden, Verbandsbuch Nr. 1798, wird ersucht, seine Adresse dem Zentralvorstand sofort anzugeben. Kollegen, die den Aufenthaltsort Kehlers kennen, werden ebenfalls um Benachrichtigung gebeten. Kehler hat in Königsberg i. Pr. gearbeitet.

### Bekanntmachungen der Zahlstellen und Gauleitungen.

**Kappelrodeck.** Den Ortsverwaltungen und Kollegen zur Kenntnis, daß sich im Schwarzwald ein sogenannter Kollege herumtreibt, der Kollegen und Privatpersonen durch falsche Vorspiegelungen Geld und auch Kleidungsstücke abzurufen versucht, was ihm auch schon in verschiedenen Zahlstellen geglückt ist. Zu seinen Schwindelzügen bedient der Betreffende sich zwei verschiedener Namen, Jos. Weber und Joh. Benz, ersterer soll sein richtiger Name sein. Dies den Kollegen zur Kenntnis. Sollte dieser Schwindler irgendwo auftauchen, so wird ersucht, denselben sofort der Polizei zu übergeben, damit ihm sein Handwerk gelegt wird. Auch wird ersucht, gegebenenfalls die Ortsverwaltung Kappelrodeck benachrichtigen zu wollen.

J. A.: Alfons Tremel, Kassierer.

**Frankfurt a. M.** Für den inhaftierten Kollegen Jul. Becker (Kirm) gingen bei dem Unterzeichneten bis jetzt folgende Beträge von den Zahlstellen des 9. Gaues ein: Baumholzer 790 M., Breitenborn 609 M., Homberg 351 M., Kaltensordheim 330 M., Niederbreitig 75 M., Obermörten 135 M., Obermendig 550 M., Quedborn 158 M., Rimbörsingen 150 M., Steinau 215 M., Kleinsteinhelm 31 M., Weglar 127 M. Zusammen 3521 M. Den übrigen Zahlstellen des 9. Gaues wird der Austruf der Gauleitung vom 9. Februar nochmals in Erinnerung gebracht. Die Gauleitung: A. Wengner.

### Adressenänderungen.

4. Gau.  
Paderborn. Vorf.: Walter Machtweg, Hiersmauer 25.  
Kass.: Heinrich Werner, Bleichstr. 40.

5. Gau.  
Greifeld. Kass.: Heinrich Roß, Friedrichstraße 43.

7. Gau.  
Wiedtack. Vorf. und Kass.: Georg Meier, Tresdorf, Post Wiedtack.

### Briefkasten.

**An Schriftführer und Mitarbeiter.** Manuskripte, die auf beiden Seiten beschrieben oder die mit Bleistift geschrieben, die unleserlich sind und zu enge Zeilen aufweisen, oder wo die volle Unterschrift mit Adresse fehlt, werden nicht verwendet. Verammlungsberichte sollen immer den Zahlstellenstempel nebst der Unterschrift des Schriftführers aufweisen, sonst ist es wirklich schade um Arbeit, Papier und Porto.

**Raumzusch.** Die betreffende Bestimmung im Statut ist vor zirka zwei Jahren außer Kraft gesetzt. Bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit können für deren ganze Dauer Erwerbslosenmarken gestellt werden. Also die Beschränkung auf 6 ist aufgehoben.

### Neue Bücher, Zeitschriften usw.

„Was ist eine Bilanz?“ von Paul Noste. Heft 6 der Betriebszeitschriften ist kürzlich in neuer Auflage erschienen. (27. bis 29. Tafel.) Dies Schriftchen erklärt Wesen und Aufbau einer Bilanz an Hand zahlreicher Beispiele. Ladenpreis ist 4 M. Für Gewerkschaftsmitglieder 2 M. Bezug durch die Verlagsgesellschaft des Allgem. Deutsch. Gewerkschaftsbundes Berlin SO 16, Engelauer 24. — Von den Betriebszeitschriften, die als unentbehrlicher Ratgeber für die gewerkschaftlichen Betriebsvertretungen anzusprechen sind, erschienen bisher 11 Hefte. Wir haben beim Erscheinen der einzelnen Hefte stets auf ihren Wert hingewiesen und machen nochmals darauf aufmerksam. — Ebenso sind im obigen Verlag erschienen:

„Sozialwissenschaftliche Vorträge“ von Dr. A. Striemer, die für Organisationsmitglieder für 12 M. abgegeben werden. Im Buchhandel ist der Preis bedeutend höher. Diese Vorträge sind als Unterlagen für Referate sehr gut verwendbar.

„Am Oberschleien“ von H. Pöfßer. Die Schrift verfolgt nicht den Zweck, den Kampf um den Besitz Oberschleiens erneut zu entfachen, sondern ist ein Rückblick auf die Verhältnisse zur Beurteilung der Sachlage für die Gewerkschaften. Die Schrift will Klarheit schaffen, frei von jeder Gefühlsäußerung und unbeschadet der augenblicklichen Macht- und Beistand. Sie wurde verfaßt im Auftrage des Vorstandes des Allgem. Deutsch. Gewerkschaftsbundes. Preis für Organisationsmitglieder 3,25 M., Buchhandel 6,50 M.

„Arbeitsvermittlung und Berufsberatung“, Studien und Vorschläge von Dr. Carl Max Wittgens (Magdeburg), Direktor des Landesarbeitsamts Sachsen-Anhalt. Verlagsgesellschaft G. D. Baedeker, Essen a. Ruhr. Preis 24 M. Wer auf diesem Gebiet tätig ist, findet man die Anregung in diesem Buche. Die Fragen werden behandelt für die Vergangenheit und Gegenwart, auch die Ausblicke und Anregungen für die Zukunft werden nicht zurückgelassen. — In demselben Verlag erschien:

„Spekulation und Wirklichkeit im ökonomischen Marxismus“ von Dr. Eduard Lufas. Preis 24 M. Das Buch trägt noch den Untertitel: „Eine Unteruchung zum Dogma der kapitalistischen Ausbeutung.“ Solche Schriften sind schon mehrere erschienen, die jedesmal anfeindlichen nach gänzlich neuartiger Methodik die Unteruchung vorgenommen zu haben. Sie alle sind verfehlt, nur nicht Marx' ökonomische Lehren. Wer nun die letzteren beherrscht und seinen Geist schulen will an einer nicht oberflächlichen Kritik, der mag sich die Schrift zulegen.

„Betriebsvereinbarung und Arbeitsordnung.“ Eine arbeitsrechtliche Studie von Dr. Georg Fladow, Regierungsrat im Reichsarbeitsministerium. Diese Abhandlung stellt Heft 1 vor, von weiteren zum Arbeitsrecht. Verlag J. Bensheimer, Mannheim.

### Verammlungs-Anzeige.

In Sternenfels am Sonntag, 9. April, im Gasthaus zum Ramm, nachmittags 2 Uhr, Bezirksverammlung der Zahlstellen: Mühlbach, Sulzfeld, Kürnbach, Leichenberg, Verdingen, Freudenstein, Maulbronn und Pfaffenhofen.

### Anzeigen

**Siegler's Schriftenzeichnerei, Sieben (Hess.)**  
Licher Straße 37 \* \* \* Versand meiner Lehr-Methoden 50 M

**FLOTTER SCHRIFTZEICHNER**  
und -AUSSCHNEIDER für Sandstrahlgebläse  
wird sofort eingestellt.  
C. & P. Quirbach, Betzdorf (Sieg).

Wir suchen mehrere geübte  
**Maschinen- und Hand-Poliseure**  
Stundenlohn 20,50 M. und 20.— M.  
F. Wasmann & Sohn, G. m. b. H., Marmorwarenfabrik, Offen,  
Bahnhofstraße 11.

**Tüchtiger Steinmetz**  
möglichst Jungeselle, zum sofortigen Eintritt  
gesucht. — Sommer- u. Winterarbeit vorhanden.  
Albin Grunert Nachfolger, Hildesheim,  
Grabdenkmal- und Marmorwaren-Industrie.

**4-5 tüchtige Steinhauer für dauernde Arbeit gesucht.**  
August Hillenmayer, Mühlsteinfabrik, Jagstfeld (Würtbg.).

**2-3 tüchtige Granitsteinmetzen**  
für gestochte und gespitzte Granitarbeiten sofort gesucht nach orts-  
üblichem Lohn.  
Ludwig Petersen, G. m. b. H., Granit- und Marmorwerke, Kiel.

**Gesucht wird ein Mann zum Ueberarbeiten von**  
Kunststein u. einfache Steinhauerarbeiten  
in Sandstein bei gutem Lohn, ev. Kost u. Logis im Hause.  
Paul Harborth, Lamspringe.

**Mehr. tücht. Steinmetzen für Sand- u. Kalkstein sucht**  
Fr. Söllinger, Halle a. Saale.

**STEINMETZEN**  
auf Sandstein, Schriftthauer, sowie einen  
**BILDHAUER**  
für Ornamente, suchen bei gutem Lohn  
C. R. RISCH & CO., LANDSBERG (WARTHE)

**Ein tüchtiger Steinmetz**  
auf Sand- und Kalkstein für dauernd gesucht. Ihm bietet sich weitere  
Ausbildungsgelegenheit für Schriftthauer und Verzierungen. Kost  
und Wohnung im Hause.  
B. Schüss, Bildhauer, Dettelbach a. M.

**JUNG. STEINMETZ**  
der Schrift bauen und zeichnen kann.  
findet dauernde Beschäftigung bei  
F. BLÖDORN, BAD POLZIN.

**2 tüchtige Granitsteinhauer** für Grabdenkmäler  
in dauernde Beschäftigung gesucht. Betreffende müssen Geschir selbst schärfen  
können; auch 1 tücht. Sandsteinhauer kann sof. eintreten.  
Karl Bühler, Grabsteingeschäft, Villingen i. Baden.

**Gestorben.**  
Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Todesfälle veröffentlicht,  
für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Kenntnis einzuhandeln werden.  
In Volkmarßen am 14. März der Brecher Albert  
Köhling, 21 Jahre alt, Lungentuberkulose.  
In Niederlinda am 14. März der Hilfsarbeiter Gustav  
Friedrich, 59 Jahre alt, durch Ueberfahren verunlückt.  
In Elgershausen am 16. März der Brecher Wilh.  
Holtzauer, 59 Jahre alt, Grippe.  
In Löwenberg am 19. März der Sandsteinmetz Oswald  
Ziegert, 54 Jahre alt, Lungentuberkulose.  
Ehre ihrem Andenken!

Verantwortliche Schriftleitung: Hermann Siebold, Verlag  
von Ernst Winkler, beide in Leipzig.  
Druck: Freie Presse G. m. b. H., Leipzig.